

Fuffi

Dezember 2012

Highlights dieser Ausgabe:

- **Beiträge zu „30 Jahre Oberstufenzentrum Maschinen- und Fertigungstechnik“**

Mitteilungsblatt des Vereins der Freunde und Förderer der
GEORG-SCHLESINGER-SCHULE e.V., Berlin

GEORG-
SCHLESINGER
   -SCHULE

Inhalt:

| | | Seite |
|--|------------------------------|-------|
| 1. Einladung zur Mitgliederversammlung | H. Miethe | 3 |
| 2. 30 Jahre GSS | D. Kruse | 4 |
| 3. 30 Jahre OSZ – Erfolg kommt von hier | K. Kiel (P. Kirchhoff) | 8 |
| 4. 3(0) Jahre Georg-Schlesinger-Schule | Astrid Gorsky | 17 |
| 5. Protokoll der Mitgliederversammlung am 07.12.2011 | P. Kirchhoff | 20 |
| 6. Protokolle von drei Vorstandssitzungen | P. Kirchhoff | 22 |
| 7. Ausschreibung zur Neuwahl | H. Miethe | 26 |
| 8. Marathon-Staffel 2012 | P. Birnbach u. A. Schreck | 27 |

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Fuffi, das Mitteilungsblatt des Vereins der Freunde und Förderer der Georg-Schlesinger-Schule wird in ehrenamtlicher und zeitaufwändiger Tätigkeit erstellt. Das wird nur so bleiben können, wenn mehr Beiträge aus dem Kollegium der Georg-Schlesinger-Schule oder ebenso von interessierten Außenstehenden zur Veröffentlichung bereitgestellt werden. Wie wäre es mit einem interessanten Unterrichtsprojekt oder einer interessanten Fortbildung, einer Buchbesprechung, einer Präsentation des eigenen fachlichen Schwerpunktes oder ebenso einer kritischen Stellungnahme zu einem Bericht im Fuffi?

Als Erleichterung für das Redaktionsteam und zur Kostenersparnis für den Verein wird der Fuffi“ auf der Homepage der Georg-Schlesinger-Schule im pdf-Format, lesbar mit dem kostenlosen Acrobat-Reader, zur Verfügung gestellt.

Peter Kirchhoff (für die Redaktion)

Impressum: Zeitung erscheint im Auftrag des FuF-e.V.
Freunde und Förderer der GEORG-SCHLESINGER-SCHULE e.V., Berlin

Georg-Schlesinger-Schule
Kühleweinstraße 5,
Tel.: 030 4979 06 0;

13409 Berlin
Fax.: 030 4979 06 11

Bankverbindung: Pax-Bank

BLZ: 37060193, Konto: 6002 535 015

Einladung zur Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde und Förderer der Georg-Schlesinger-Schule

- Am 19.12.2012 (Mittwoch)
- Um 15:15 Uhr
- In der Georg-Schlesinger-Schule (Bibliothek).

Tagesordnung:

- TOP 1. Protokoll der Mitgliederversammlung vom 07.12.2011
- TOP 2. Tätigkeitsbericht
- TOP 3. Kassenbericht
- TOP 4. Bericht der Kassenprüfung
- TOP 5. Entlastung des Vorstands
- TOP 6. Neuwahlen zum Vorstand
 - 1. Vorsitzende bzw. Vorsitzender
 - 2. Vorsitzende bzw. Vorsitzender
 - Opt. Schriftführerin bzw. Schriftführer
- TOP 7. Anträge
- TOP 8. Aktivitäten
- TOP 9. Verschiedenes

Anträge bitte per Mail an h.miethe@googlemail.com oder peter.kirchhoff@online.de

Gez. H.Miethe

Dietrich Kruse

30 Jahre GSS

12.09.2012

Dank an die Schülerband der Albrecht-Haushofer-Schule
(THE FUTURES)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich, Sie heute in unserem Hause zu begrüßen.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben unserer Einladung zu folgen.

Zunächst einmal meinen Dank an das Organisationsteam für erfolgreiche Planung und Durchführung des heutigen Aktionstages und dieser Veranstaltung (**Hr. Fuchs, Hr. Stahn, Frau Thomas**, Fr. Lohse, Fr. Krabbe, Hr. Boger, Hr. Wengler)

Besonders freut mich, dass alle Kolleginnen und Kollegen mitgemacht haben.

Vielen Dank!

2. Vergangenheit

Die Geschichte unserer Schule ist zwar älter als 30 Jahre, dennoch wollen wir durch diese Feier die letzten 30 Jahre als Oberstufenzentrum in diesem Gebäude würdigen.

Wir werden dazu ja noch einiges von langjährigen Beteiligten und Begleitern hören.

Als NEU-Mitglied der Georg-Schlesinger-Schule möchte ich in meiner Ansprache eher Aktuelles hervorheben.

Dennoch gestatten Sie mir zunächst eine Brücke in die Vergangenheit schlagen.

Dazu passt das Schreiben eines ehemaligen Schülers, der im Ausland arbeitet und vor etwa zwei Wochen (passend zu dieser Veranstaltung) eine Zweitausfertigung seines Zeugnisses anforderte.

Sehr geehrte Frau Schyle,

ich habe noch mal Ihre Mail gelesen, hierzu ist mir der Slogan am Fußtext aufgefallen.

::: 30 Jahre Berliner OBERSTUFENZENTREN :::

::: ERFOLG kommt von HIER. :::

Meine Generation war eine der ersten in Ihrer Schule.

Wir haben damals gebüffelt ohne Ende, leider mit sehr wenig Erfolg bei unseren Noten.

Die Strategie die uns damals beigebracht worden ist, kann niemand mehr aus unserem Gehirn löschen.

Mir hat damals ein Lehrer gesagt, was du jetzt hier lernst, wirst du erst später verstehen, versuche einige Themen in deinem Gehirn zu behalten.

Wie Recht er doch damals hatte. (Ich kann mich leider nach 30 Jahren nicht mehr an seinen Namen erinnern).

Nach der Ausbildung müsste ich noch sehr viel Schule besuchen um zum Erfolg zu kommen.

Ich besuche heute noch Kurse um weiter zukommen.

Irgendwie habe ich es doch geschafft, es zum Geschäftsführer bei einer Aktiengesellschaft zu bringen.

Ich war damals ein Querulant, habe immer absichtlich vor der Schule falsch geparkt, wollte mich nie belehren lassen.

Meine Lehrer haben damals, immer und immer wieder in mein Gewissen geredet.

Heute würde ich gerne die Lehrer umarmen und mein tiefsten Dank aussprechen wollen für das was sie mir beigebracht haben.

.....: ERFOLG kommt von HIER.: Das möchte ich nur bestätigen.

Ich kann nur sagen, das ist eine tolle Schule. Hier lernt man wirklich was fürs Leben!!! (drei Ausrufezeichen)

Haben Sie vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen.

PS. Bitte leiten Sie meine Mail an den Direktor weiter.

Ich denke nicht, dass einer meiner damaligen Lehrer noch im Amt sein wird. Falls doch, bitte leiten Sie die Mail an meine Lehrer weiter.

(Hr. Wengler tatkräftig und engagiert wie vor 30 Jahren!)

Dazu passt das Zitat von Otto Rehagel: „Es gibt keine alten und jungen Spieler sondern nur schlechte und gute.“

3. Menschen und Inneres

Machen wir uns nichts vor. Sicher ist diese Aussage des Schülers nicht repräsentativ. Dennoch!! Dieser Schüler hat nach 30 Jahren nicht die damals eindrucksvolle und auf dem neuesten Stand befindliche technische Ausstattung erwähnt sondern das Engagement und den Unterricht seiner Lehrer.

Vorrangige Zukunftsaufgabe wird es folglich sein, die vorhandenen Kompetenzen und Erfahrungen unserer älteren Kollegen an die nachrückende Generation von Lehrkräften weiterzugeben.

Der Erfolg einer Schule hängt letztendlich nach meiner Erfahrung von folgenden Faktoren ab:

- der Motivation,
- den Kompetenzen (nicht nur Fachkompetenz),
- der Zusammenarbeit,
- der Zufriedenheit der beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wenn das nicht gelingt, kann die Ursache nur zum Teil im Sanierungsstau, Geldmangel oder im hohen Durchschnittsalter unseres Kollegiums gesucht werden.

Hier trägt die Schulleitung die Hauptverantwortung und muss sich an dem Erreichten messen lassen.

Jedoch wäre auf dem Weg dorthin einiges einfacher wenn

- für gleiche Arbeit vergleichbares Gehalt gezahlt würde.
- wir selber entscheiden könnten, ob wir lieber einen Oberstudienrat oder z.B. einen Systemadministrator beschäftigen wollen.
- wir über die Zuordnung der Bildungsgänge zu den Abteilungen selbst entscheiden könnten.

Unsere Hoffnung gilt hier der politisch gewünschten Entwicklung der OSZ zu Kompetenzzentren.

Unsere Schule hat nach einem furiosen Start im Jahre 1982 Höhen und Tiefen erlebt, verursacht zum Teil durch den Abbau der Berliner Industrie nach der Wende aber auch durch eigene Fehler.

Dennoch bin ich zuversichtlich, dass wir wieder positiv in die Zukunft blicken können.

Die schöne neue Fassade signalisiert einen Neuanfang und wird Ansporn sein, die inneren Qualitäten dem attraktiven Äußeren weiter anzugleichen.

Vieles ist in den letzten Jahren bereits geschehen:

- Wir haben Verantwortlichkeiten klar geregelt und dokumentiert.
- Wir haben ein Personalentwicklungskonzept, welches anderen Schulen jetzt schon als Vorbild dient.
- Wir konnten neue Bildungsgänge und Kooperationen initiieren.
- Wir haben Unterrichtsinhalte verbindlich und transparent festgelegt.
- Wir setzen ein Teamkonzept auf allen Ebenen erfolgreich um.
- Wir haben ein neues Schulprogramm, welches nicht nur als Prospekt dient sondern als ehrliches Steuerungsinstrument für unsere Qualitätsentwicklung.

Diese Liste lässt sich fortsetzen und zeugt von der Dynamik mit der sich unsere Schule derzeit in eine gute Richtung bewegt.

Dafür möchte ich einen ganz besonderen Dank an unsere Lehrerinnen und Lehrer und alle Mitarbeiter aussprechen, die mitgeholfen haben.

Ein Dankeschön auch an unsere Fachbereichsleiter und Fachleiter, die derzeit in einer veränderten Rolle Unterrichtsentwicklung bei uns sehr erfolgversprechend organisieren. **Das unterstützt unser zentrales Anliegen, qualitativ guten Unterricht anzubieten. Das ist unser Kerngeschäft. Da werden wir auch in Zukunft unsere ganze Kraft hineingeben.**

4. Strategie für die Zukunft

Doch wohin sollte sich unsere Schule entwickeln?

Wie geht es weiter?

Unsere Schule war immer ein Oberstufenzentrum im klassischen Sinne, welches die drei wesentlichen Standbeine Berufsvorbereitung, Berufsausbildung und Studienqualifizierung, abdeckte. Das sollte auch so bleiben bzw. das müssen wir weiter voranbringen.

Die duale Berufsausbildung war immer auch von unseren Ausbildungsbetrieben ein anerkannt starker Schwerpunkt unserer Schule. Wir werden auch in Zukunft die stets gute Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen in den Ausbildungsbetrieben weiter ausbauen.

Die Berufsvorbereitung werden wir weiter entwickeln. Wir wollen auch hier Lehrerteams etablieren, adressatengerechte Unterrichtskonzepte verwirklichen, Fachtheorie und Fachpraxis mehr miteinander verknüpfen, Schülerfirmen gründen. Hier gilt es noch einen längeren Weg zu beschreiten.

Im Rahmen unserer **studienbefähigenden Bildungsgänge** wurde in der Vergangenheit kontinuierlich eine hervorragende Arbeit geleistet. Die Prüfungsergebnisse sprechen da eine eindeutige Sprache. Dennoch ist der Rückgang unserer Anmeldezahlen alarmierend.

Mit unserem neuen Beruflichen Gymnasium mit Schwerpunkt „Umwelttechnik“ werden wir uns breiter aufstellen ohne unser Technik-Anliegen zu verleugnen. Insbesondere werden wir dadurch mehr junge Schülerinnen für Technik begeistern.

Ich bin zuversichtlich, dass sich die Georg-Schlesinger-Schule auch langfristig erfolgreich entwickeln wird und unsere Schule einen noch größeren Beitrag zur Erfolgsgeschichte der Berliner Oberstufenzentren leisten wird.

Zum Schluss noch mal das Zitat von Otto Rehagel.

Was sagte er noch? „Es gibt keine alten und jungen Spieler sondern nur schlechte und gute.“

Ich sage: „**Wir sind die Guten**“.

Vielen Dank

Klaus Kiel

30 Jahre OSZ- Erfolg kommt von hier (??)

Mit diesem Slogan soll die Öffentlichkeit auf die Berliner Oberstufenzentren mit ihren vielfältigen Bildungsangeboten hingewiesen werden. Ich habe bewusst Fragezeichen hinzugefügt. Die Frage lautet also: Sind die 30 Jahre OSZ Maschinen- und Fertigungstechnik eine Erfolgsgeschichte? Meine Antwort lautet **JA !** Allerdings mit einem deutlichen **ABER...** Diese kleine Rückschau kann nur die persönlichen Erinnerungen an die letzten 30 Jahre wiedergeben, aber ich hoffe doch, dass die meisten von Ihnen sich ebenso erinnern und ein wenig wiedererkennen.

Lassen Sie uns etwas länger als nur 30 Jahre zurück blicken. Zu Beginn der 70er Jahre begannen die Planungsarbeiten für das Programm zur Errichtung von berufsfeldbezogenen Oberstufenzentren. Das Konzept beinhaltete die folgenden Grundprinzipien:

- Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung,
- Annäherung und Verzahnung allgemeinbildender und berufsbildender Bildungsgänge,
- Gliederung der Berufsausbildung in eine breite berufliche Grundbildung und eine darauf aufbauende Fachbildung.

Heute, nach über 30 Jahren können wir feststellen, dass von dem ursprünglichen Konzept viele Abstriche gemacht worden sind. Weder das Berufsgrundbildungsjahr, noch die doppelqualifizierenden Bildungsgänge konnten, wie ursprünglich geplant, realisiert werden. **Joachim Komoll** hatte als Mitglied der Planungsgruppe schon recht frühzeitig beklagt, dass die sogenannten Fachplaner aus der Verwaltung gegenüber den Pädagogen ein deutliches Übergewicht hatten. Ein besonderer Kampf entstand um die Stundentafel für die gymnasiale Oberstufe. Vielen Verantwortlichen war der Bildungsgehalt berufsbezogener Inhalte völlig unklar. (*Ob es wohl heute anders ist...?*)

Dennoch war es ein enormer bildungspolitischer Meilenstein und Kraftakt, denn die bis heute 36 Oberstufenzentren haben die Berufsbildungslandschaft in Berlin doch nachhaltig verändert, trotz aller Probleme.

Nun aber doch **zum Jahr 1982**, genauer zum 03.06.1982, als der Schulbetrieb offiziell noch unter der Leitung des bisherigen Direktors der Berufsschule III,02 in der Grüntaler Straße im Wedding, **Günther Mirbach**, aufgenommen wurde. Ich entnehme dem Protokoll der ersten Gesamtkonferenz vom 11.08.1982, dass der Schulbetrieb mit 117 MitarbeiterInnen, darunter 78 FachtheorielehrerInnen, (man höre und staune) 22 Werklehrmeister/Lehrer für Fachpraxis und 17 MitarbeiterInnen als nicht pädagogisches Personal, begonnen wurde. Die MitarbeiterInnen des neuen OSZ XX,01 setzten sich im Wesentlichen aus den Kollegien der ehemaligen „Grüntaler Straße“ im Wedding und der ehemaligen „Georg-Klingenberg-Oberschule“ in Berlin-Tiergarten zusammen.

Einschub Peter Kirchoff:

Ich werde in diesem Beitrag zum Thema 30 Jahre Oberstufenzentrum Maschinen- und Fertigungstechnik nur einen Schwerpunkt herausgreifen:

Meine Erinnerungen an Persönliches aus der Zeit **VOR** dreißig Jahren.

Es sind bewusst kurz gehaltene Erinnerungen an die Monate **vor** der Eröffnung des Oberstufenzentrums.

Das Jahr 1982 hatte für mich eine besondere Bedeutung.

Im Januar 1982 wurde ich nach Zweitstudium, absolviertem Referendariat und gerade bestandener Staatsprüfung als Assessor in der Georg Klingenberg-Schule in der Kurfürstenstrasse in Tiergarten auf die Schüler losgelassen.

Meine Einstellung hatte damals bereits den ganz klaren Hintergrund einer beabsichtigten Versetzung in den Bezirk Reinickendorf an das dort zu eröffnende Oberstufenzentrum.

Die Klingenberg-Schule, die mit ihren zerspannungstechnischen Berufen eine Abteilung in diesem geplanten Schulzentrum darstellen sollte, hatte eine Besonderheit:

Das Kollegium.

Hier gab es eine zentrale Bibliothek und zwei Lehrerzimmer.

Links der Raum der Fraktion, die sich der GEW nahe fühlte (für die jüngeren Kollegen: GEW, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, damals wirksam).

Auf der rechten Seite der Bibliothek der Raum jener Kollegen, die sich zum BLBS zugehörig fühlten (BLBS: Bund der Lehrer an Berufsbildenden Schulen, damals und heute wirkungslos).

Kolleginnen gab es im Lehrerbereich damals nicht.

Vor die riskante Wahl gestellt, mich mit Blick auf die spätere Zusammenarbeit im Oberstufenzentrum jetzt schon zwischen die Stühle zu setzen und einer der Fraktionen zuzuordnen, wählte ich einen Arbeitsplatz zwischen den verfeindeten Gruppen – in der Bibliothek.

Hier lernte ich dann auch erstmals meine späteren unmittelbaren Vorgesetzten kennen, den Kollegen Jürgen Hansen, den designierten Leiter der späteren Abteilung 4 am OSZ und hier traf ich auch wieder auf den späteren Abteilungs Koordinator Klaus Kiel, den ich aus dem Schulpraktikum während des Studiums schon in andere, betreuender Funktion kannte.

An einem unterrichtsfreien Vormittag – so etwas gab es damals bei 23 Stunden Unterrichtsverpflichtung tatsächlich – bin ich dann im Frühjahr mit dem Fahrrad zu meiner geplanten neuen Arbeitsstätte in Reinickendorf gefahren.

Bauarbeiter waren noch mit restlichen Arbeiten beschäftigt – aber es sah alles schon ziemlich fertig aus.

Der Eröffnungstermin für das neue Oberstufenzentrum, der Sommer 1982 zum Schuljahr 1982/83 war ehrgeizig – im Gegensatz zu heute wurde der Termin zur Fertigstellung aber eingehalten.

Ich erinnere mich noch heute an den speziellen Geruch im Gebäude – der hat sich eigentlich bis heute trotz teilweise neuer Teppichböden nicht wesentlich verändert.

Das Gebäude war noch leer; keine Schüler, keine Lehrer.

Dann sah ich zwei mir bis dahin unbekannte Kollegen – später lernte ich sie als Fachbereichsleiter kennen – die mit Ausstattungslisten die Räume inspizierten.

Diese Listen sah ich dann bald in der Klingenberg-OB wieder.

Sie waren Grundlage für die Kennzeichnung von Lehr- und Lernmaterialien und von Schränken, die vom Tiergarten bzw. aus dem Wedding nach Reinickendorf transportiert werden sollten.

Dieser Umzug zum Ende des Schuljahres wurde dann unter wesentlicher Mithilfe der Lehrer durchgeführt.

Es waren ja nun zwei Schulen, die im neuen Oberstufenzentrum integriert werden sollten -

neben der bereits erwähnten Klingenberg-OB die Berufsschule aus der Grüntaler Straße. im Wedding.

Diese Schule und damit das Kollegium war deutlich größer als die Klingenberg-OB – ganz sicher ein wesentlicher Grund dafür, dass die von mir erwähnte Gruppen- oder Frontenbildung der ehemaligen „Klingenger“ nicht mehr so deutlich spürbar war.

Vor allem aber war sicher die integrative Arbeit der Abteilungsleitung – beide gestandene Grüntaler – für die wachsende Harmonie der neuen Abteilung 4 verantwortlich.

Das muss man heute in Erinnerung rufen und mit der aktuellen Situation vergleichen:

Das neue Oberstufenzentrum hatte sechs Abteilungen – gerade für die Anfangszeit mit zahlreichen Entscheidungen zu Organisation und Ausstattung sicher eine richtige Strukturentscheidung.

Was war das Besondere an der neuen Schule – wenn man mal von der hervorragenden Ausstattung in neuen Fachräumen sowie den zeitgemäßen räumlichen Arbeitsbedingungen für Schüler und Lehrer absieht?

In meiner Erinnerung steht im Vordergrund das kollegiale, offene und optimistische Arbeitsklima im Kollegium, die Zusammenarbeit von Schulleitung, Abteilungsleitungen und Kolleginnen und Kollegen, dazu die Bereitschaft, sich zu engagieren, viel Kraft und Zeit zu investieren und anfängliche Unzulänglichkeiten gemeinsam zu bewältigen;

in Erinnerung geblieben sind mir die anfänglichen kleinen Verteilungskämpfe um einen gut gelegenen Schrank im Lehrerzimmer ebenso wie die täglichen Frühbesprechungen des Schulleiters morgens um 7:45 Uhr.

Nicht alles von dieser Anfangsbegeisterung hat sich während der folgenden 30 Jahre in einer Zeit zunehmender Arbeitsbelastung und reduzierter Finanzen halten können.

Aber vieles von der großen Bereitschaft zu Engagement und Integration hat sich knapp ein Jahrzehnt nach der Eröffnung des Oberstufenzentrums nach der politischen Wende in Deutschland während der Neustrukturierung des Berufsbildenden Schulwesens in ganz Berlin erneut bewährt.

An dieser Entwicklung konnte ich als Koordinator des Oberstufenzentrums Maschinen- und Fertigungstechnik und zwischenzeitlich in der Funktion des Schulleiters teil-

haben – aber das ist eine andere gute Geschichte, an die ich mich sehr gerne erin-
nere und von der andere weiter berichten können.

Klaus Kiel (Fortsetzung)

Es ist den „Grüntalern“ schon schwer gefallen, die vertraute schulische Heimat zu verlassen, aber der Reiz des Neuen hat doch überwogen. Dazu eine weitere Protokollnotiz aus der letzten Gesamtkonferenz an der „Grüntaler“: (**Heino Kurz, unser Umzugsleiter, wird sich erinnern**) Punkt 4.2 lautet: **„Kollege K. (Kurz) fordert die in „Lethargie erstarrten“ Umzugs- und Packergruppen“ auf, sich ein Herz zu nehmen und dieses viel geliebte Gebäude allmählich leer zu räumen. Er weist darauf hin, dass der Umzugsbeginn am Freitag um 07 Uhr ist und bittet das Kollegium um rechtzeitiges und vollständiges Erscheinen, natürlich in entsprechender Arbeitskleidung....“**

(Es gibt Gerüchte, dass so manches Umzugsgut in einem der unzähligen Schränke in den Sammlungsräumen des OSZ verschwunden und bis heute nicht wieder aufgetaucht sei.)

Das OSZ gliederte sich in 6 Abteilungen, zwei Abteilungen vorberufliche Bildung, zwei Abteilungen Duale Ausbildung und je eine Abteilung für die Fachoberschule und Gymnasiale Oberstufe. Da die Fachbereichsleiter an den Vorgängerschulen als Abteilungsleiter und Abteilungskordinatoren eingesetzt waren, konnte der Unterricht geordnet organisiert werden. Aber es zeigte sich schnell, dass durch die erst später besetzten Fachbereichsleiterstellen anfangs geeignete Strukturen fehlten, die neuen innovativen, inhaltlich-fachlichen und methodisch-didaktischen Neuerungen und Herausforderungen anzunehmen und umzusetzen. *(Meiner Meinung nach wurde den Fachbereichen zu wenig Bedeutung beigemessen.)*

Die 80er Jahre waren für uns sehr unruhige Jahre, denn sie waren geprägt von der „Neuordnung der industriellen Metallberufe“. Einige KollegInnen unseres OSZ haben an der Planung und Umsetzung mitgearbeitet. Die Neuordnung wurde in erster Linie als eine Neustrukturierung der Inhalte mit einer deutlichen Erweiterung im Bereich der sogenannten „Neuen Technologien „ verstanden.

Die pädagogischen Kernpunkte waren: *(Kommen uns heute irgendwie bekannt vor....)*

- Statt Vermittlung von Fachwissen, ganzheitliche Betrachtung von Sachverhalten (Projektorientierung),
- Selbständige Informationsbeschaffung durch die Schüler, „Das Lernen lernen“,
- Teambildung mit weitgehender Selbstkontrolle.

Die wöchentliche Unterrichtsstundenzahl wurde von 8 auf 12 erhöht. Heute erscheint der Blockunterricht (ABC Durchlauf) als fast selbstverständlich und wohl auch von uns allen akzeptiert. Aber ich kann mich erinnern, dass es heftige Diskussionen um die Organisation des neuen 12-stündigen Unterrichts gegeben hat.

Gesamtkonferenz vom 30.09.1986:

„Die Gesamtkonferenz spricht sich nach Abwägung verschiedener Unterrichtsorganisationsmodelle zur Umsetzung der zwölfstündigen Berufsschulwoche

bei den neugeordneten Berufen aus pädagogischen Gründen für die Einführung des Teilzeitmodells 8/16 aus.“ (vielleicht waren die damaligen Gründe gar nicht so falsch...)

Für uns Unterrichtende bedeutete die Neuordnung eine teilweise völlige Neustrukturierung von Unterricht und eine Lehrerrolle mit teilweise veränderter pädagogischer und sozialer Kompetenz (Lehrerteams, Unterrichtsgestaltung....). Viele neue KollegInnen kamen ans OSZ und umfangreiche Weiterbildungsmaßnahmen wurden organisiert.

Aus den 80er Jahren gibt es noch einiges weiteres zu berichten:

1984 Gründung des Vereins der Freunde und Förderer des OSZ, (*ich durfte den Verein bei seiner Gründung als Vorsitzender leiten.*) heute bin ich persönlich sehr froh, dass er immer noch eine durchaus integrative Rolle für das Zusammengehörigkeitsgefühl, insbesondere auch außerhalb des unterrichtlichen Geschehens spielt.

1986 war das Jahr, in dem auf 10-jährige Kontakte zu Berufsschulen in der damaligen Sowjetunion, insbesondere in der Stadt Charkow (Ukraine) zurück geblickt werden konnte.

Im Rahmen der sehr engen Zusammenarbeit mit der Evangelischen Industriejugend nahmen die internationalen Begegnungen einen wichtigen Platz ein. Für mich ist das Jahr 1986 mit ganz besonderer Erinnerung verbunden. Das gilt sicherlich auch für **Günter Hidden** und für unsere jüngeren Kolleg/innen **Barbara Krabbe** und **Harald Müller** (damals noch Schüler/innen...). Es war das Jahr des Reaktorunglücks von Tschernobyl in der Ukraine. Wir waren als Berliner Gruppe mit unseren Auszubildenden am Tag des Unglücks in Charkow „beinahe vor Ort...“

(Eine nachhaltigere Bewusstseinsprägung kann ich mir kaum vorstellen...)

Auch mit einer Schule in Leningrad (St. Petersburg) konnte 1991 ein Partnerschaftsvertrag abgeschlossen werden. Erinnern will ich auch noch an den „Laden 19“ im Wedding, ein Ort für vielfältige außerschulische Aktivitäten. Leider endete Anfang der 90er die Partnerschaft mit der Industriejugend. Ich möchte meinen Dank an alle aussprechen, die die damalige Zusammenarbeit unterstützt haben. Gleichzeitig bin ich froh und dankbar, dass heute ebenso intensive Beziehungen zum „Haus Kreisau“ bestehen und es dadurch weiterhin möglich ist, Bildungsarbeit für Jugendliche auch außerhalb von Ausbildung und Beruf zu leisten. Eine Reihe weiterer Kooperationen zeigt die gute Vernetzung des OSZ.

1987 wurde im Rahmen eines Festaktes auf 80 Jahre berufsbildende Schule für Metalltechnik in Berlin (1907 – 1987) zurück geblickt. Dazu wurde eine zweibändige, sehr interessante und detaillierte Chronik erstellt. Der Untertitel lautet:

Von der VIII. Pflichtfortbildungsschule für Jünglinge zum Oberstufenzentrum Metalltechnik

Aber aus den 80er Jahren ist noch ein wichtiges Datum zu nennen:

Am **01.09.1983** wurde **Bernhard Bleiber** in das Amt des Schulleiters eingesetzt. Damals hatten wir den Jüngeren der Kandidaten ausgewählt...., wie wir heute wissen, ist er uns fast 27 Jahre erhalten geblieben. (*Spätestens nach diesen Erfahrungen erscheint es sinnvoll, einmal darüber nachzudenken, die Amtszeit von Schulleitern, -'na sagen wir 'mal- auf zweimal 5 Jahre zu begrenzen....)*

1990 kamen die KollegInnen aus dem Ostteil der Stadt zu uns. Unser Ziel war es, die neuen KollegInnen von Anfang an vollständig zu integrieren. Hier muss **Peter Kirchhoff**, unser ehemaliger OSZ-Koordinator hervorgehoben werden, der es verstand, den KollegInnen die notwendigen Freiräume zu verschaffen, sich in die Lehrpläne und die Unterrichtsstruktur am OSZ einzuarbeiten. Damals war ich als Schullaufbahnberater beauftragt, unseren neuen KollegInnen das Berliner Schulgesetz und Schulverfassungsgesetz zu erläutern. Wir trafen uns an mehreren Nachmittagen..., die ernüchternde Erkenntnis lautete: „...**so viele Gesetze, Verordnungen und Besonderheiten der Bildungsgänge haben wir doch nicht erwartet...**“

Die erfolgreiche Integration (zunächst durchaus mit vorsichtiger Annäherung) ist auch durch gemeinsame außerunterrichtliche Aktivitäten, wie legendäre Dampferfahrten, sportliche Wettkämpfe und gemeinsame Exkursionen gelungen.

Der hohe Zuwachs an Schülerzahlen konnte nur durch den Schulbetrieb in zwei Filialen bewältigt werden.

Trotz umfangreicher Weiterbildungsmaßnahmen waren wir als LehrerInnen, aber auch durchaus SchülerInnen mit der Situation nach der Neuordnung recht unzufrieden. So entstand **1992** zunächst ein Schulversuch, der als Kern einen handlungsorientierten Unterricht entwickeln wollte. Der Legende nach soll **Armin Schreck** damals schon seine Begeisterung für die fleißigen Insekten (heute natürlich für die Bienen) entdeckt haben. , Denn er hatte den schönen Einfall, den Schulversuch „HUMMELN“ zu nennen.

(„Handlungsorientierter Unterricht in der Metalltechnik mit experimenteller Lehrmethode“)

Zitat: „Die Hummel ist ein kräftiges Flugobjekt, macht Wind und wirbelt Staub auf“.

(So oder so ähnlich hatten sich die Initiatoren und Teilnehmer die Umsetzung ihrer Ergebnisse aus dem Schulversuch wohl gewünscht...)

Aus dem Schulversuch erwuchs nach **1994** ein Modellversuch mit dem anspruchsvollen Titel:

„Konzipierung durchgängig handlungsorientierten Unterrichts in modularer Form für industrielle Metallberufe und dessen Implementierung als Modell innovativer Unterrichts- und Schulorganisation“

Der Begriff **Implementierung** im Titel lässt mich heute die Frage aufwerfen: Ist es gelungen, die Ansätze in der Unterrichtsarbeit und Schulorganisation umzusetzen, oder sollte ich deutlicher fragen: Warum wurde der MV-Hummel schulintern zunächst nicht so sehr anerkannt? Ich will hierzu **Joachim Komoll**, den federführenden Koordinator des MV zu Wort kommen lassen. Seiner Meinung nach:

- Fehlte dem MV von Anfang an eine vielfältige Einbindung in das OSZ und war damit nicht an einem Schulentwicklungsprozess beteiligt,
- Die Verantwortung der Ergebnisse lag ganz allein bei der MV-Gruppe. Es gab zwar keine Beschränkung seitens der erweiterten Schulleitung, aber auch keine Bereitschaft, sich mit voller Kraft hinter den MV zu stellen.
- Der innerschulische Transfer ist insofern nicht gelungen, dass die KollegInnen die Chancen für den Unterrichtserfolg, aber auch die Möglichkeiten der persönlichen langfristigen Entlastung durch handlungsorientierten Unterricht nicht erkannt haben.

- Es stellte sich heraus, dass es zu dieser Zeit (**bis 1998**) am OSZ kaum üblich war, über Unterricht und seine Qualität in einem organisierten Rahmen zu sprechen und zu reflektieren.

Allerdings, große Anerkennung erhielt der MV außerhalb des OSZ. Eine persönliche Erinnerung habe ich an die Hochschultage **1998** in Dresden, als im Arbeitskreis „Produktions- und Fertigungstechnik unsere Teilnehmer, mit großem Erfolg ihre Ansätze zum handlungsorientierten Unterricht im Plenum vorstellten.

These:

Es ist sicherlich leichter, von außen Lehrpläne und Studentafeln in die Schule zu transferieren als den Unterricht selbst zu ändern.

Mit der gleichen Problematik wurden wir zu Beginn des neuen Jahrtausends konfrontiert.

Eine damals viel genannte Schlagzeile war: „**Lernfelder Ja, aber wie?**“

Das von der KMK beschlossene Lernfeldkonzept enthält im Wesentlichen drei didaktisch- curriculare Elemente:

- Die Ziele der Berufsausbildung, die alle Aspekte der beruflichen Handlungskompetenz umfassen,
- Die Inhalte des Unterrichts, die nach Lernfeldern zu strukturieren sind,
- Die Handlungskompetenz als komplexes methodisches Vorgehen.

Wenn wir zurück blicken, dann war es doch eine gewaltige Leistung, unsere eigene Lehrerrolle noch einmal neu zu finden, insbesondere die Notwendigkeit von funktionierenden Lehrerteams zu akzeptieren und die Lernfelder durch entsprechende Lernsituationen so zu konkretisieren, dass sie dem Anspruch beruflicher Handlungssituationen entsprechen.

Über zwei weitere markante Ereignisse an unserer Schule möchte ich berichten:

Am **23.09.2004** fand die Feier zur Namensgebung „Georg-Schlesinger-Schule“ statt.

Viele KollegInnen haben an der TU-Berlin ihr Lehrerstudium mit dem Schwerpunkt Fertigungstechnik studiert. Ich denke, es gibt keinen passenderen Namensgeber als **Prof. Schlesinger**, den Begründer des jetzigen Instituts für Werkzeugmaschinen und Fabrikbetrieb an der TU-Berlin. Seine menschliche Größe und wissenschaftlichen Verdienste können für uns als Vorbild gelten.

Unter dem Titel:“ **100 Jahre Berufsschule- und nun?**“ fand am **01.06.2007** ein Schulentwicklungstag an der Georg-Schlesinger-Schule statt. In meiner Erinnerung blieb der Einführungsvortrag von **Prof. Greinert** besonders haften. Er deutete auf die Gefahren hin, die für die Berufsschule entstehen könnten, wenn u.U. durch die Bachelorausbildung im Zuge des sog. „Bologna-Prozesses“ die bisherigen innovativen Spitzen der Berufsausbildung (z.B. Mechatroniker/in, Systeminformatiker/in, Industriekaufmann/-kauffrau...) von der Berufsschule in den (Fach)- Hochschulektor oder andere private Bildungseinrichtungen verlagert werden könnten.

Wir müssen uns immer wieder die Frage stellen, sind wir diesen Herausforderungen gewachsen..? Greinert hat uns damals Mut gemacht, das Bildungsangebot an unserem OSZ durch vollschulische innovative Bildungsgänge zu stärken.

Seit etwa dem Jahre **2000** ist ein inhaltlicher Schwerpunkt die Qualitätsentwicklung der Berliner Schule. Die Schulprogrammentwicklung konnte schon **2003** teilweise abgeschlossen werden, mit anderen Schulen wurden Qualitätspartnerschaften vereinbart.

Def.: *„Qualität der Schulorganisation ist Teil der Rahmenbedingung zur Schaffung, bzw. Sicherung der Qualität von Unterricht.“*

Aber eine offene, vom gesamten Kollegium getragene Diskussion über identifizierte Schwachstellen wurde, meiner Meinung nach, nicht initiiert. Es war schwierig, die Definition einer gemeinsamen Zielsetzung am gesamten OSZ, über die Abteilungs- und Fachbereichsgrenzen hinaus als Zusammenarbeit der gesamten Leitung zu formulieren.

Voraussetzung wäre allerdings auch eine Auseinandersetzung über ein Selbstverständnis der Leitung gewesen.

Zum Schuljahresbeginn **2010/11** fand der Wechsel in der Schulleitung des OSZ statt.

Bernhard Bleiber verabschiedete sich in den sicherlich verdienten Ruhestand:

Zitat **FUFFI** , Juni 2010:

„Ich werde mich - nach der doch nicht geringen Zahl an Jahren - nicht leicht von „meiner“ Schule trennen können. Gewiss wird aber eine neue Herausforderung als jüngst zweifacher Großvater einen Teil meiner Freizeit ausfüllen.“

Dietrich Kruse nahm die Herausforderung als Schulleiter des OSZ zum neuen Schuljahr an.

Beide Herausforderungen (Großvater sein und Schule leiten) erfordern viel Geschick und Tatkraft... dafür alles Gute.

2007 bin ich aus dem aktiven Schuldienst ausgeschieden. So habe ich während der letzten fünf Jahre die Entwicklung des OSZ überwiegend von außen verfolgen können. In den Jahren **1993 bis 1999** war ich im Rahmen der Berufsbildungszusammenarbeit in China tätig. Während dieser Jahre habe ich nicht alle Entwicklungsstufen miterleben können, aber auf Grund der nicht abgebrochenen Kommunikation mit Hilfe der modernen Technik, mit dem Blick von außen, vielleicht manchmal sogar mit deutlicherer Wahrnehmung, Schwierigkeiten, aber auch positive Entwicklungsprozesse einschätzen können. Sehr genau habe ich die aktuellen Veröffentlichungen des OSZ (Schulhandbuch, Schulprogramm) gelesen. Vieles, was noch in den von mir beschriebenen Jahren als besonders schwierig erschien, scheint heute nahezu gelöst zu sein.

So zeigt sich, dass Erkenntnisse aus den Modellversuchen heute doch mindestens im Ansatz

in das unterrichtliche Geschehen einbezogen werden. Die Fachbereiche sind in ihrer Bedeutung für die Schulentwicklung gestärkt. Die Teambildung als Voraussetzung für fächerübergreifenden, handlungsorientierten Unterricht ist etabliert.

Zitat, KIE,2001: *„Die kleinste pädagogische Einheit am OSZ ist das Unterrichtsteam, nicht die einzelne Kollegin oder der einzelne Kollege“*

So kann ich das von mir 2001 zur Diskussion gestellte Ungleichgewicht des aus den drei Säulen bestehenden Strukturmodells: **Abteilungen-Fachbereiche-Unterrichtsteams** aus heutiger Sicht korrigieren. Dabei soll die Unterschiedlichkeit von Kompe-

tenzen und Aufgaben betont werden. Aber für die Funktionsfähigkeit und Entwicklung der Schule gilt meiner Meinung nach die gleichwertige Bedeutung aller drei Säulen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Weggefährten während der 30 Jahre OSZ bedanken. Sie als aktive OSZ ler haben so manches „auszubaden“, was uns als bereits ausgeschiedene KollegInnen misslungen ist, aber ich denke, Sie können auch auf vieles aufbauen, das von der älteren Generation vorbereitet wurde.

Viel Glück bei der Bewältigung und Gestaltung einer sicherlich nicht leichter werdenden Zukunft (unseres) OSZ !

Eine Ergänzung zum Streifzug von Klaus Kiel durch 30 Jahre OSZ-MFT:

Ein Datum soll nicht unerwähnt bleiben: Zum Schuljahr 2001/2002 wechselten aus dem ehemaligen Oberstufenzentrum Feinwerk- und Gerätetechnik in der Haarlemer Straße in Neukölln Kolleginnen und Kollegen mit ihren Schülern zur Kühleweinstraße in Reinickendorf. Angesichts der von Klaus geschilderten Veränderungen insbesondere zu Beginn der 90er Jahre war dieser Umzug eine überschaubare Aufgabe – dies allerdings nur aus dem zeitlichen Abstand von jetzt auch schon mehr als einem Jahrzehnt. Damals bedeutete dies für die „Neuen“ allerdings mehr als nur längere Wege zur Arbeitsstelle oder zum Unterricht. Die begrenzten Mittel zum Umzug forderten erneut von allen Beteiligten viel persönlichen Einsatz; manches Umzugsgut wurde im privaten PKW nach Reinickendorf geschafft und selbstverständlich bedeutete der Zuwachs auch in der Kühlenweinstraße Umstrukturierungen, Investitionen und Zusammenrücken in Lehrerzimmern und Fachräumen.

Peter Kirchhoff

3(0) Jahre Georg-Schlesinger-Schule

- -

Schulentwicklung aus Sicht der Schüler

Ich wurde gefragt, ob ich zu diesem besonderen Anlass, „30 Jahre Georg-Schlesinger-Schule“, auch einen Redebeitrag beisteuern möchte. Für die Schülervertretung ist das eine Ehre und eine große Gelegenheit hier sprechen zu dürfen und gehört zu werden. Das zeigt uns, dass wir etwas richtig gemacht haben müssen und dass unsere Meinung wichtig ist.

Aber was sagt man als ehemaliger Schüler zu solch einem Anlass? Kaum ein Schüler an dieser Schule ist überhaupt 30 Jahre alt. Außerdem ist man im Schnitt ca. drei Jahre hier. Was kann man also in drei Jahren an Entwicklungen und Veränderungen miterleben?

Durch mein Amt als Schülersprecherin war ich oft in aktuelle Geschehnisse involviert, durfte mit gestalten und wurde über vieles informiert, was so passiert. ICH würde also sofort sagen: Es ist eine Menge passiert!

Die Erneuerung der Fassade, eine neue Schulleitung, 3 Neue Schülervertretungen, die Umstrukturierung der Abteilungen usw.

All diese Dinge waren wichtig für die Schule. Aber was davon war für die Schüler wichtig?

Meine drei Jahre an dieser Schule sind keinesfalls repräsentativ. Daher habe ich andere Schüler gefragt- ehemalige und welche, die noch aktuell auf dieser Schule sind- wie sie die Entwicklungen wahrgenommen haben, was ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist und was für sie wichtig war oder ist. Die erste Aussage war: „Was ich zu dieser Schule zu sagen habe, ist ein Wort: Sauhaufen!“ Da ich mit den Feedbackregeln vertraut bin, werde ich nun zunächst jedoch mit dem Positiven weiter machen und diese Aussage später genauer erläutern.

Während der Ausbildung oder dem Fachabitur oder ähnlichem hat man andere Dinge im Kopf, als die Frage, wie viele Abteilungen es an der eigenen Schule gibt, wie meine Schule von außen aussieht oder wer jetzt genau der Schulleiter ist (Tut mir leid Herr Kruse, aber viele Schüler kennen ihren Namen nicht!).

Dinge, die für einen Schüler wichtig sind, und in positiver Erinnerung bleiben, sind diese:

- Frau Lusche hat einer Klasse in 2 Jahren den Lerninhalt von 3 Jahren vermittelt und bei ihr hat der Unterricht sogar Spaß gemacht.
- Ein Klassenausflug, an dem sich zwei Steißhähne endlich kennengelernt und angefreundet haben.
- Firmenbesuche, z.B. bei der Münze, in denen eine Klasse gesehen hat, wie vielfältig der Beruf des Industriemechanikers in unterschiedlichen Firmen sein kann.
- Die erste 1 auf dem Zeugnis.
- Engagierte Lehrer, Sozialpädagogen, etc. die auch bei privaten Problemen helfen.
- Freundschaften, die man in den 3 Jahren geknüpft hat.

Und einen Punkt, den ich persönlich hinzugefügt habe: Wie herzlich mich die Schulleitung mit einem Blumenstrauß verabschiedet hat.

Dies sind nur wenige von vielen Dingen, die mir erzählt wurden.

Ohne es zu merken sind viele positive Erlebnisse in drei Jahren zusammengekommen. Als Schüler bekommt man wenig von den Verwaltungstechnischen Ereignissen der Schule mit; man versteht nicht, warum nun die Fassade erneuert wird und die Maschinen nicht; man macht sich Gedanken darüber, ob man mit seinem neuen Lehrer gut klar kommt und nicht wie der Schulleiter heißt; man ist in Gedanken bei seiner Ausbildung, dabei das eigene Leben zu starten, Wohnung, Familie, Kinder, Freunde, und macht sich keine Gedanken über die Veränderungen in der Bildungspolitik.

Aber noch mal zurück zum Thema „Sauhaufen“. Wenn die Schule eine neue Fassade bekommt und die Toilettensituation 3 Jahre ein großes Problem bleibt; wenn Lehrerteams gebildet werden, die Absprachen der Teams aber grade in der eigenen Klasse noch nicht ausreichend sind; wenn ausgerechnet der eigene Lehrer in der eigenen Blockwoche nicht da ist und so schnell kein Ersatz gefunden werden konnte, dann ist einem die eigene Ausbildung und das eigene Wohlbefinden wichtiger, als sich darüber zu freuen, dass prozentual weniger Unterricht ausfällt als vor x Jahren. Manche Schüler machen sich sogar Gedanken darüber, ob die "Monopolstellung" der Georg-Schlesinger Schule hier in Berlin Einfluss auf die Qualität des Unterrichts hat.

Aber keine Angst, sich kritisch mit seiner Umgebung auseinander zu setzen ist bei jungen Erwachsenen normal, da sind unsere Schüler kein Einzelfall.

Die Leitung einer Schule, die Lehrer, sowie Bildungspolitiker und Ehrenamtliche Mitglieder im Senat sollten eine Sache nie aus den Augen verlieren: Die großen Entwicklungen in einer Schule sind wichtig, auch Energie sparen, Schulstruktur etc. muss thematisiert werden, aber **das wichtigste in einer Schule sind die Schüler**. Und diese Schüler sind schon seit vielen, vielen Jahren nicht 100 prozentig zufrieden mit ihren Schulen. Und das ist auch gut so, denn wäre ich zufrieden gewesen, wäre ich nie in die GSV eingetreten und hätte nie angefangen etwas zu verändern. Unzufriedenheit bringt Veränderungen. Man muss nur genau hinhören, was für Veränderungen wichtig und gewünscht sind. Wenn ich in 30 Jahren wieder an diese Schule komme und die Schüler befrage, egal, was sich bis dahin alles geändert hat, bin ich mir sicher, dass ich wieder Worte wie „Sauhaufen“ hören werde. Und ich werde mich darüber freuen, denn das heißt, dass sich Schüler kritisch mit ihrer Schule auseinandersetzen und ihnen ihre Schule und ihre Bildung wichtig ist.

In drei Jahren erlebt man also nicht viel Entwicklung oder Veränderung. Man interessiert sich auch nicht dafür, wie die Schule vor 20 Jahren ausgesehen hat, oder was in 10 Jahren noch kommen soll. Die Schüler interessieren sich für ihre eigene Ausbildung, für ihr Leben, für ihr näheres Umfeld. Die Schule ist für diese drei Jahre eine Art Konstante, denn so schnell, wie sich das eigene Leben dort drum herum verändert, nimmt man Veränderungen an der Schule kaum wahr.

Drei Jahre sind kurz. Ich weiß noch, wie ein Mitauszubildender am Anfang der Bauarbeiten zu mir meinte: „Ich wette mit dir, dass wir das Ende der Bauarbeiten nicht mehr als Azubis miterleben.“ Und siehe da, er hatte Recht.

Aber man kann aus diesen 3 Jahre viel mitnehmen. Ich persönlich habe viel gelernt.

z.B. durfte ich mit einem GSV Kollegen (Markus Deppe) eine Podiumsdiskussion zu den letzten Berlinwahlen moderieren. Sogar schon die Vorbereitung hat uns sehr gefordert, aber hinterher haben wir gesehen, wie viel wir durch diese Erfahrung gelernt haben.

Generell die Arbeit in der GSV war sehr lehrreich für mich. Man entwickelt sich und die Schülervvertretung weiter, man bringt sich selbst ein und schafft etwas, womit hoffentlich noch Jahre später Schülervvertreter an dieser Schule arbeiten werden.

Ganz besonders am Herzen dabei liegt mir das Buddyprojekt. Damit haben wir den Grundstein für eine Veränderung an dieser Schule gelegt. Mir als Schülervvertreterin war es immer wichtig, dass die Schüler sich hier aufgehoben fühlen und ihre Schule von Anfang an als ein Ort der Mitbestimmung sehen.

Ich habe viel mitgenommen und auch etwas hinterlassen und **so sollte es bei jedem Schüler sein.**

Für die nächsten 30 Jahre wünsche ich mir und der Schule, dass weiter daran gearbeitet wird, dass die Schule ein Ort ist/ wird/ bleibt, an dem Schüler sowohl lernen als auch leben können und vor allem wollen.

Danke

Astrid Gorsky

Werkzeugmechanikerin (Azubi von Sept.2009-Aug.2012); GSV Mitglied und Schülersprecherin 2010-2012

Berlin, 12.09.2012

Eine sehr persönliche Anmerkung zum Beitrag von Astrid Gorsky:

Ich bin seit rund sieben Jahren nicht mehr unmittelbar im Kontakt zu Unterricht und Schülerinnen und Schülern. Um so mehr haben mich die Gedanken der Schülersprecherin beeindruckt. Die sehr einfache Feststellung, dass sich die Ergebnisse von 30 Jahre Schulentwicklung mit Fortschritt und Rückschritten für unsere Schüler in nur 3 Jahren schulischer Realität komprimieren, rückt neben der Erinnerung an drei Jahrzehnte der Geschichte des Oberstufenzentrums Maschinen- und Fertigungstechnik die Bedeutung der Objekte aller pädagogischer Bemühungen deutlich in den Mittelpunkt.

Peter Kirchhoff

Freunde und Förderer der Georg-Schlesinger-Schule

Oberstufenzentrum Maschinen- und Fertigungstechnik e. V.

Protokoll der Mitgliederversammlung am 07.12.2011

Beginn: 15.15 Uhr Ende: 17.15 Uhr Ort: OSZ, Bibliothek

Tagesordnung: Siehe Einladung

Anwesende: Siehe Anwesenheitsliste.

Begrüßung durch die Vorsitzende, Kollegin Kupitz

TOP 1. Protokoll

Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung vom 24.10.2010 wird genehmigt.

TOP 2. Vorstellung Tätigkeitsbericht

Der Tätigkeitsbericht wird von der Vorsitzenden verlesen (Anlage)

TOP 3. Vorstellung Kassenbericht

Der vom Kassenwart, B. Bleiber, vorgelegte Kassenbericht mit Einnahmen und Ausgaben des Vereins wird vorgestellt (Anlage).

TOP 4. Bericht der Kassenprüfung

D. Fuchs stellt die Ergebnisse der Kassenprüfung vor. Die Unterlagen zur Prüfung lagen in übersichtlicher Form vor; eine geringfügige Differenz in Höhe von 10 Euro aufgrund eines fehlenden Belegs konnte aktuell geklärt werden. Zum Kassenbericht gab es keine Beanstandungen. D. Fuchs regte an, künftig die Transparenz geleisteter Zuschüsse noch zu verbessern und einen Verantwortlichen für die Verwendung der Zuschüsse zu benennen.

TOP 5. Entlastung des Vorstandes

Der Vorstand (E. Kupitz als Vorsitzende, H. Miethel als Stellvertreter, M. Kheir als Schriftführerin) wird einstimmig entlastet. B. Bleiber wird als Kassenwart einstimmig entlastet.

TOP 6. Wahl des Vorstandes

H. Miethel wurde 2010 für zwei Jahre gewählt, eine Neuwahl ist nicht notwendig. M. Kheir steht nicht für eine weitere Funktion als Schriftführerin zur Verfügung. P. Kirchhoff wird als neuer Schriftführer vorgeschlagen und bei einer Enthaltung gewählt – er nimmt die Wahl an. B. Bleiber hat sein Einverständnis für eine Neuwahl als Kassenwart schriftlich erklärt und wird bei einer Gegenstimme und einer Enthaltung gewählt. E. Kupitz wird einstimmig für weitere zwei Jahre als Vorsitzende des Fördervereins gewählt.

TOP 7. Neuwahl der Kassenprüfer (als Ergänzung der vorgelegten Tagesordnung eingefügt).

Dr. Uli Peter (Einverständnis liegt schriftlich vor) und D. Detering werden vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

TOP 8. Anträge.

H. Miethe erläutert die Verwendung der max. 500 Euro für die schulische Weihnachtsfeier 2011 (Betreuung durch bbw). Der Zuschuss wird bei einer Enthaltung genehmigt. Eine Diskussion über den Schwerpunkt der Verwendung von Zuschüssen (insbesondere für Schüler aber auch für gemeinsame Aktivitäten der Vereinsmitglieder) führt zu Einigkeit darüber, künftig eine transparentere Aufstellung der verwendeten Mittel zu ermöglichen.

H. Hidden beantragt einen Zuschuss für ein Austauschprojekt mit türkischen Auszubildenden („Dostluk“) und stellt den Besuch einer Schülergruppe im Herbst 2011 in Afacan/Türkei vor. Bei drei Enthaltungen wird eine zweckgebundene Spende in Höhe von 500 Euro für den Besuch der türkischen Gruppe im Mai 2012 genehmigt. Die Anregung von H. Hidden, einen „Sozialfond“ für spontane Hilfen für bedürftige Schüler einzurichten, wird kontrovers diskutiert und nicht weiter verfolgt, da bei grundsätzlicher positiver Aufnahme eine Unvereinbarkeit mit der Satzung des Vereins festgestellt wird.

TOP 9. Geplante Aktivitäten in 2012

H. Miethe stellt einen ersten Entwurf zu den vom Verein im kommenden Jahr geplanten Aktivitäten vor (Anlage). Er fordert die Vereinsmitglieder auf, Anregungen für weitere gemeinsame Aktivitäten vorzulegen.

TOP 10. Verschiedenes

H. Hidden weist auf die Reparaturbedürftigkeit eines Billardtisches hin und stellt einen Antrag auf finanzielle Hilfe in Aussicht.

E. Kupitz regt die Beschaffung von Gastgeschenken für Besucher (Kugelschreiber mit Gravur, Shirts mit Aufdruck o.ä.) an.

Chr. Pomrenke schlägt vor, das Serviceteam (Reinigung) der GSS zur Weihnachtsfeier einzuladen (Einladung übernimmt H. Hidden).

D. Kruse erläutert Aktivitäten zum finanziellen oder sachlichen Sponsoring für die GSS. Er stellt fest, dass er nicht alle angefragten Besuchergruppen betreuen kann, dass aus dem Kreis der noch oder nicht mehr aktiven Mitglieder des Kollegiums der GSS Interessenten aber die Betreuung von Gruppen übernommen werden kann. Die Zusammenarbeit mit dem DAA (Bereitstellung von Unterrichtsräumen) wird fortgesetzt.

D. Kruse zeigt sich erfreut über die Aktivität des Fördervereins und das Engagement auch der Ruheständler der GSS.

H. Hidden weist darauf hin, dass die Schülervertretung Nachhilfe für Schüler der GSS anbietet und sich über die Hilfe von aktiven oder ehemaligen Lehrerinnen und Lehrern freuen würde.

Kirchhoff

Protokoll

der Vorstandssitzung des Vereins der Freunde und
Förderer der Georg-Schlesinger-Schule vom 29.02.2012

Teilnehmer: Kupitz, Mieth, Bleiber, Kirchhoff, Kruse (Fuchs kurzzeitig)

Ort: Kühleweinstr,5,13409 Berlin

Zeit: Beginn. 13:30 Uhr, Ende 15:00 Uhr

- Für das geplante Sommerfest am 15.06.2012 (mit Catering, bei schlechterem Wetter im Bereich des ZIP-Gebäudes) stellt der Verein 400 € zur Verfügung.
- Planung zum Aktionstag der GSS am 12.09.2012 mit gleichzeitigen Feierlichkeiten zum 30. Jahrestag der Eröffnung des Oberstufenzentrums Maschinen- und Fertigungstechnik (eine Verbindung mit dem geplanten Sommerfest des Kollegiums am 15.06.2012 erscheint aus Zeitgründen nicht möglich. Vorschlag: 8:30 Uhr bis 13:30 Uhr Aktivitäten für Schüler, anschließend Treffen des Kollegiums. Kollege Fuchs erläutert aus seiner Erfahrung bei der Durchführung früherer Aktionstage mögliche Aktivitäten (Fahrsimulator, Gurtschlitten usw.). Sponsoren (Unfallkasse, Krankenkassen usw.) sollen angesprochen werden. Aus Mitteln des Schulhaushaltes könnte 2500 € bereitgestellt werden. Der Förderverein stellt 1000 € als Zuschuss bereit. Ein vorbereitendes Treffen mit interessierten Kolleginnen und Kollegen soll am 13.03.2012 ab 13:15 Uhr stattfinden.
- Auf Antrag des Kollegen Brehme wird der Abteilung 2 für die Gestaltung der feierlichen Zeugnisübergabe für Abschlusschüler am 06.03.2012 ein Zuschuss in Höhe von 200 € gewährt (wichtig: Rechnungen für den Verein). Auf Wunsch wird der gleiche Zuschuss auch der Abteilung 1 gewährt.
- Mögliche Aktivitäten des Vereins (Paddeln, Marathon, Betriebsbesichtigungen, Berliner Unterwelten u.a.) werden angesprochen.
- Die Mitgliederversammlung des Vereins wird auf den 05.12.2012 ab 15:15 Uhr terminiert.

Kirchhoff

Protokoll

der Vorstandssitzung des Vereins der Freunde und Förderer der Georg-Schlesinger-Schule am 25.04.2012.

Teilnehmer: E. Kupitz, H. Miethe, B. Bleiber, P. Kirchhoff, (D. Fuchs kurzzeitig)

Ort: Kühleweinstr,5,13409 Berlin

Zeit: Beginn. 14:45 Uhr, Ende 15:30 Uhr

- Die Organisation des geplanten Sommerfestes der GSS am 15.06.2012 (Beginn 13:00 Uhr) haben der Schulleiter, D. Kruse und H. Miethe übernommen. Das Catering (incl. Getränke) ist bestellt. Außerdem soll durch die Kollegen selbst ein Grill betrieben werden.
- Erstellung und Versand der Einladungen wird von D. Kruse übernommen. Geplant ist eine verbindliche Voranmeldung der Teilnehmer. Der Betrag von 12,50 € für die Teilnahme wird von den Abteilungsleitungen eingesammelt; Ehemalige und Gäste zahlen zu Veranstaltungsbeginn bei B. Bleiber.
- B. Bleiber weist auf Notwendigkeit hin, bezogen auf den Beitrag des Vereins (400 €) ggf. getrennte Rechnungen erstellen zu lassen.
- Zum Aktionstag am 12.09.2012 (verbunden mit den Feierlichkeiten zum 30. Jahrestag des Oberstufenzentrums Maschinen- und Fertigungstechnik) liegen bisher keine Sponsorenzusagen vor. Geplant ist ein sportliches Angebot für Schüler am Vormittag (organisiert durch den Fachbereich Sport), anschließend (14:00 Uhr) ein Festakt zum Jahrestag. Nach Auskunft von D. Fuchs ist aus Termingründen bei Kosten in Höhe von 2.000 € nur die Aufstellung des Überschlagsimulators möglich.
- Der Vorstand beschließt, den Zuschuss des Vereins für den besonderen Anlass auf 2.500 € zu erhöhen. Zusammen mit den von der Schule zugesagten 2.500 € stehen damit zu Gestaltung des Aktionstages und des Festaktes (einschließlich Catering) 5.000 € zur Verfügung.
- Der gemeinsame Paddelausflug von Kolleginnen und Kollegen wird vorläufig auf den 18.08.2012 terminiert. Weitere mögliche Aktivitäten (, Marathon, Betriebsbesichtigungen, Berliner Unterwelten u.a.) werden angesprochen.

Kirchhoff

Protokoll

der Vorstandssitzung des Vereins der Freunde und
Förderer der Georg-Schlesinger-Schule am 08.08.2012.

Teilnehmer: E. Kupitz, H. Mieth, P. Kirchhoff

Ort: Kühleweinstr,5,13409 Berlin

Zeit: Beginn. 14:00 Uhr, Ende 15:00 Uhr

- Protokoll der Vorstandssitzung vom 25.04.2012: Die für den 18.08.2012 geplante Paddeltour musste auf den 25.08.2012 verschoben werden.
- Aktionstag am 12.09.2012: Der Ablauf wird von einem Organisationsteam mit Beteiligung mehrerer Kollegen geplant (Durchlauf von Klassen bzw. Schülergruppen durch ausgewählte Labore bis gegen 12:30 Uhr, ab 14:00 Uhr Festveranstaltung zum 30-jährigen Bestehen des Oberstufenzentrums). Zuschuss des Fördervereins wird wie beschlossen gegen Rechnungslegung gewährt.
- Es liegt eine Anfrage vor zu einer eventuellen finanziellen Förderung für die Teilnahme eines Lehrerteams am Staffelmaraathon am 18.11.2012. Der Beitrag des Fördervereins wird wie im Vorjahr in Aussicht gestellt.
- Durch Christiane Pomrenke wird die Durchführung einer Winterfahrt des Kollegiums in 2013 angemeldet. Durch einen Aushang im Lehrerbereich soll das Interesse an einer gemeinsamen Reise erfragt werden.
- Die Weihnachtsfeier des Kollegiums der GSS ist für den 14.12.2012 vorgesehen.
- Die nächste Vorstandssitzung des Fördervereins ist für den 21.11.2012 terminiert.

Kirchhoff

Die im vorstehenden Protokoll vom 10.08.2012 angesprochene Vorstandssitzung fand aus aktuellem Anlasse am 15.11.2012 in der Georg-Schlesinger-Schule als eher informelles Treffen statt. Nach dem Rücktritt der Vereinsvorsitzenden musste die künftige Organisation des Fördervereins besprochen werden.

Als Ergebnis der Überlegungen zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung entstand der nachfolgend abgedruckte Aufruf an alle Vereinsmitglieder:

FREUNDE UND FÖRDERER DER
GEORG-SCHLESINGER-SCHULE

Berlin, den 15.11.2012

OBERSTUFENZENTRUM MASCHINEN- UND FERTIGUNGSTECHNIK

!!! Der Verein der Freunde und Förderer der Georg-Schlesinger-Schule sucht einen neuen Vorstand !!!

Liebe Vereinsmitglieder.

Die Mitgliederversammlung 2012 steht ins Haus (siehe Einladung).

Zu diesem Termin muss ein neuer Vorstand des Vereins gewählt werden.

- Frau Kupitz kann aus wichtigen privaten Gründen diese Aufgabe der 1. Vorsitzenden nicht länger übernehmen.
- Herr Miethe wird sein Amt als 2. Vorsitzender nicht weiterführen.
- Herr Kirchhoff stellt sein Amt als Schriftführer ebenfalls zur Verfügung.

(Herr Miethe und Herr Kirchhoff wollen mehrere Jahre nach ihrer Versetzung in den Ruhestand diese Aufgaben an andere aktive Vereinsmitglieder

weitergeben um die Kontinuität der Vereinsarbeit im engeren Bezug zur schulischen Realität zu sichern).

Der Förderverein hat in den vergangenen Jahren immer wieder interessante Projekte für die Georg-Schlesinger-Schule angestoßen oder gefördert!

Für diese wichtigen Aufgabe wird also ein neuer Vorstand gesucht.

Interessenten melden sich bitte bis zur Mitgliederversammlung im Dezember 2012 bei der Schulleitung zur Weiterleitung an den Verein oder direkt bei Helmut Miethe oder Peter Kirchhoff.

Für den amtierenden Vorstand

H. Miethe

h.miethe63@googlemail.com

peter.kirchhoff@online.de

Von Anfang an waren wir nicht dabei, aber doch immerhin schon zum sechsten Mal war die Georg-Schlesinger-Schule bei der all-jährlichen Berliner Marathon-Staffel vertreten. „Jede der fast 1.500 Staffeln erlebt die Berliner Marathon-Staffel ein bisschen



anders. Für die einen ist es reiner Spaß am Laufen und am Team-Sport, andere treten als Leistungssportler mit ehrgeizigen Zielen an. Letztere integrieren den Wettkampf in ihre Grundlagen-Trainingsplanung im Laufherbst, während andere den Event auf dem Tempelhofer Feld als Treffen mit sportlichen Freunden nutzen. Viele der gemeldeten Staffeln sind auch Teams aus Unternehmen - häufig tun sich Kollegen zum Zweck



Ingo - hinten rechts - beim Start ...



... und nun hinaus aufs Tempelhofer Feld ...



des Gemeinschaftsgefühls zusammen, treffen sich vorher zum gemeinsamen Training und tun so ganz nebenbei noch etwas für ihre Gesundheit.“ (Quelle: Dokumentation des Veranstalters zur 20. Berliner Marathon-Staffel.) Ähnlich ging es auch uns: die Woche vor dem Lauf ist auch schon ziemlich anstrengend. Nur



jetzt nicht ausfallen, ist unser zentraler Gedanke. Und doch zieht sich der



erste eine Erkältung zu, lässt sich die zweite einen Stein auf den Fuß fallen, fängt sich der dritte mit neuen Hallenschuhen beim Lehrersport noch schnell eine dicke Blase an der Ferse ein, und auch die Zipperlein der anderen wären nicht der Rede wert, wenn nicht am Sonntag der lange Lauf bevorstünde.



... und jetzt den Wechselpartner finden!

Das trübe Novemberwetter forderte jedem noch mal eine

gehörige Portion Alltagsheroismus ab, und dann ging es nacheinander an den Start. Wir - Ingo Sdorra, Hans-Joachim Stache, Armin Schreck, Petra Birkenbach und Volker Stoof - bewältigten die 42,195 km lange Strecke auf dem Flugfeld in Tempelhof in 3:44:39 h und erreichten damit Platz 767 von fast 1500 gemeldeten Staffeln. Im Vorjahr war's nur Platz 769 :-)))

Persönlicher Triumph oder Niederlage lagen wieder nur Minuten voneinander entfernt und sind Ansporn für das nächste Jahr. Die Freude über das gemeinsam Erreichte war deutlich.



Das Laufteam der Georg-Schlesinger-Schule

Wir bedanken uns beim Verein der Freunde und Förderer für die materielle Unterstützung. Ganz besonders möchten wir den beiden Schulleitern der Georg-Schlesinger-Schule (dem aktuellen D.K. und dem ehemaligen B.B.) für den moralischen Beistand, die tollen Fotos sowie die beeindruckenden Kurzfilme danken (diese können bei Bedarf bei der nächsten FuF-Mitgliederversammlung präsentiert werden).

Im nächsten Jahr werden wir ja vielleicht wieder mit mehr als nur einer Mannschaft bei der 21. Berliner Marathon-Staffel antreten!

